chrismon PLUS
Das evangelische Magazin 01.2012
www.chrismon.de

Nachgefragt bei Heide Härtel-Herrmann

„Das Ehegattensplitting? Teuer, ungerecht – und ein vergiftetes Geschenk"

2012 wird das Jahr der Familienpolitik: Die Koalition will ein Betreuungsgeld für Eltern, die ihr Kind nicht in eine Krippe geben. Der Ausbau von Kindertagesstätten stockt. Zu teuer, zu wenige Fachkräfte, klagen die Kommunen. Geld gäbe es genug, hätte die Politik den Mut, über das Ehegattensplitting nachzudenken.

Heide Härtel-Herrmann ist Diplomökonomin und Gründerin des Frauenfinanzdienstes Köln.

chrismon: Was kostet uns das Ehengattensplitting?

Heide Härtel-Herrmann: 27 Milliarden Euro im Jahr; das entspricht etwa zehn Prozent der gezahlten Einkommensteuer. Ein Beispiel: Ein verheirateter Alleinverdiener verdient brutto 5000 Euro – und zahlt im Monat 427 Euro weniger Steuern als ein Alleinstehender mit gleichem Gehalt. Über 35 Jahre sind das 170 000 Euro – nur deshalb, weil seine Frau nicht erwerbstätig ist.

Kinder erziehen, den Haushalt machen: das ist auch Arbeit!

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat errechnet, dass in 43 Prozent der Haushalte, die vom Ehegattensplitting profitieren, keine Kinder leben. Kaum jemand wäre gegen ein „Kindersplitting", aber bei uns wird nur die Ehe bezuschusst. Auch die Frauen, die erwerbstätig sind und „nebenbei" ihre Kinder erziehen, subventionieren die Hausfrauen und deren Ehemänner. Das ist ungerecht und spaltet die Frauen.

Aber wer kann es sich ohne Ehegattensplitting leisten, die Kinder zu Hause zu betreuen?

Gegenfrage: Warum haben andere Länder höhere Frauenerwerbsquoten und Geburtenraten? Weil sie den Eltern weniger direkte Geldleistungen bieten, sondern Bedingungen schaffen, damit sie Erwerbsarbeit und Kinderhaben miteinander verbinden können. Wer dort zu Hause bleibt, kann das tun – aber nicht auf Kosten der Allgemeinheit.

Warum überlebt das Ehegattensplitting jede Regierung?

Im Bundestag sitzen viele Männer, die von dieser Subvention profitieren. Damit widersprechen sie dem Gleichstellungsgutachten für die Bundesregierung, das eine schlüssige Frauen- und Familienpolitik fordert, damit mehr Frauen arbeiten und sich selbst versorgen können, auch im Alter mit ihrer Rente. Die Gesellschaft bezahlt den Mädchen eine gute Ausbildung, aber der Staat gibt Anreize, dieses Wissen zu Hause verkümmern zu lassen.

Ist das ein Thema in Ihrem Job?

Frauen, die zu uns kommen, sagen oft: „Der Splittingvorteil war ein vergiftetes Geschenk. Solange die Ehe gehalten hat, haben wir den Männern den Rücken frei gehalten – für einen hohen Preis." Jede zweite Ehe wird geschieden. Dann müssen die Frauen schauen, wie es für sie weitergeht. Das neue Unterhaltsrecht verlangt, dass sie erwerbstätig sind. Hier hat es geklappt mit einer Reform, die sich vom Alleinernährermodell verabschiedet. Sie nützt den geschiedenen Männern. Das sollte jüngeren Frauen zu denken geben.

Fragen: Nils Husmann

FOTOS: MICHAEL KAPPELER/DDP, SABINE LUBENOW